

## 3. Muhamed.

Wenn ein edler Baum wilde Zweige getrieben hat und dadurch am Fruchttragen gehindert wird, so tritt der Gärtner hinzu und beschneidet ihn mit scharfem Messer. Der Baum verliert freilich für eine Zeitlang seine schöne Gestalt, und manches Reis fällt zur Erde und erstirbt; aber ihm geschieht dennoch wohl: er wird gereinigt und gerettet. So mußte der Herr zu Anfang des siebenten Jahrhunderts mit seiner Kirche thun. Mancher wilde Zweig der Sünde und des Weltsinns war an dem edlen Baume hervorgeschossen, besonders im Morgenlande. Da ließ der Herr von Morgen her einen gewaltigen Feind wider die Kirche aufstehen, der fürchtbarer wüthete, als Goten und Hunnen in der großen Völkerwanderung je gethan; — es war Muhamed und seine Araber. In Arabien wohnten seit uralten Zeiten die Nachkommen Ismaels, des Sohnes Abrahams. Obgleich ihre Heimat dem gelobten Lande so nahe lag, waren sie dennoch 600 Jahre nach der Geburt unseres Herrn immer noch heidnische Götzendiener geblieben, die in viele Stämme geteilt und durch mannigfache Kämpfe (Blutrache) entzweit, als Hirten umherzogen und vom Ertrage ihrer Herden und vom Raube lebten. Seit der Zerstörung Jerusalems wohnten auch viele Juden in Arabien, auch hatten christliche Mönche dort Klöster erbaut; aber sie lebten in so tiefer Unwissenheit, daß man Mühe hatte, sie als Christen zu erkennen. In diesem Lande, in der Stadt Mekka, trat im Anfang des siebenten Jahrhunderts ein Mann auf, der sich für einen von Gott gesandten Propheten ausgab. Muhamed war sein Name. Seine Eltern starben frühe, und ein reicher Oheim hatte ihn erzogen und zum Kaufmannsstande bestimmt. Er hatte mehrere große Handelsreisen nach Syrien und an den Euphrat gemacht, hatte später eine reiche Witve geheiratet und war ein angesehenener Kaufmann geworden. Hernach verlor er sein Vermögen wieder, lebte eine Zeitlang, von allen Menschen geschieden, in einer Höhle und trat dann plötzlich mit der Erklärung hervor, der Engel Gabriel habe ihm den Auftrag an seine Landsleute gegeben, den Götzendienst zu zerstören und den reinen Glauben ihres Vaters Abraham wieder herzustellen.

Muhamed war ein schöner, kühner und gewandter Mann, in voller Kraft seiner Jahre, der die Gabe der Beredsamkeit und der Dichtkunst in einem hohen Grade besaß. Er wußte seine begeisterten Aussprüche in wohlklingende Verse einzukleiden; dadurch wurden sie dem Ohr gefällig und dem Gedächtnis behaltlich. Viele staunten den neuen Propheten an; aber nur seine Frau Kadißschah und sein Nefse Ali glaubten an ihn. Allmählich gewann sein Predigen mehr Eingang. Das erregte ihm den Haß seiner Feinde, und einige Jahre später mußte er, da mehrere derselben sich verschworen hatten, ihn zu ermorden, sein Leben durch die Flucht retten. Er floh im Jahre 622 nach Christo in eine mit Mekka in Feindschaft stehende Stadt, Medina. Hier wurde er mit offenen Armen empfangen, und die Zahl seiner Jünger mehrte sich unglaublich schnell. Mit dem Jahre dieser Flucht (Hedschra genannt) beginnen die Muhamedaner ihre Zeitrechnung.